

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

20.8.1870 (No. 198)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 20. August.

Nr. 198.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Telegramme.

† Berlin, 18. Aug. Der „Staatsanzeiger“ meldet: an Stelle des Generals Bonin ist der General v. Canstein, bisher Gouverneur von Magdeburg und stellvertretender kommandirender General des 4. Armeekorps, zum Generalgouverneur von Berlin ernannt. Den bisherigen Kommandanten von Berlin, Grafen Bismarck-Bolsen, wird Generalleutnant Stüdradt vertreten. — Unter den Gefangenen bei Mars la tour befinden sich auch zwei Generale. Die 25. Division war ebenfalls am Kampf theilhaftig.

† Lübeck, 18. Aug. Die Blockade der Ostseehäfen ist seit dem 15. Aug. eingetreten.

† Paris, 18. Aug. Eine Depesche Bazaine's vom 16. d. M. (von wo?) sagt: Heute Morgen griff die Armee des Prinzen Friedrich Karl lebhaft unsern rechten Flügel an. Die Kavalleriedivision Forton und das zweite Korps Frossard hielten sich gut; die Korps rechts und links von Rezonville nahmen Theil an der Aktion. Bei Tagesende versuchte ein neues Armeekorps unsere Linien zu umgehen. Wir behaupteten überall unsere Positionen und fügten dem Feind beträchtliche Verluste bei; die unfrischen sind ebenfalls ernst. General Dabaille ist verwundet. In der stärksten Aktion griff ein Regiment Ulanen den Generalstab des Marschalls an. Zwanzig Mann der Eskorte wurden kampfunfähig, der kommandirende Kapitän getödtet. Um 8 Uhr Abends war der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Man schätzt die Zahl der engagierten Truppen auf 120,000 Mann.

† Paris, 18. Aug. Eine Depesche des Marschalls Bazaine, datirt von Mittwoch, 4 Uhr Nachmittags, sagt: Gestern wurde während des ganzen Tages eine Schlacht zwischen Doucourt und Nonville geliefert. Der Feind wurde vor Ablauf der Nacht in seine Position zurückgeworfen. Ich habe meine Bewegungen einige Stunden unterbrochen, um die Munition zu vervollständigen. Wir hatten den Prinzen Friedrich Karl und Steinmetz vor uns. [Wer zu lesen versteht, wird in beiden Depeschen Bazaine's im Wesentlichen nur eine Bestätigung der preussischen telegr. Meldungen erkennen.]

† Paris, 18. Aug. Geseßgeb. Körper. Palikao erklärt: Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten gut. Die Preußen suchten um einen Waffenstillstand zur Beerdigung der Todten nach. Dieselben stellten den Vormarsch auf Bar-le-duc ein. Das Kürassierregiment Bismarck wurde vernichtet. Bei Schleistadt fand ein kleines Engagement statt. Preussische, über Belgien beförderte Depeschen sprechen nur von einem Kampf, nicht aber von einem Sieg, woraus folgt, daß die Preußen eine Schlappe erlitten. [So!!]

Aus einem Extrablatt wiederholt.

† Paris, 18. Aug. Ein Dekret ernannt den General Trochu zum Gouverneur von Paris und Kommandeur aller zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmten Streitkräfte.

† Paris, 18. Aug. Eine Proklamation Trochu's sagt: „In der Gefahr, worin ich zum Oberbefehlshaber der mit der Vertheidigung der Hauptstadt betrauten Streitkräfte ernannt worden bin, nimm Paris die Rolle ein, welche ihm zukommt. Paris will der Mittelpunkt der großen Anstrengungen, Opfer und Beispiele sein. Ich glaube an unsern Erfolg unter der gebieterischen Bedingung der guten Ordnung, Ruhe und Kaltblütigkeit. Ich werde die Ordnung aufrecht erhalten nicht durch die aus dem Belagerungszustand erwachsenden Befugnisse, sondern durch euern Patriotismus und eure Kaltblütigkeit. Ich appellire an alle Parteien, um durch die moralische Autorität die Hitzköpfe und Diebstahler, welche aus dem öffentlichen Unglück profitieren wollen, niederzuhalten.“

## Deutschland.

Karlsruhe, 19. Aug. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 22 enthält (außer Personennachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachung des Justizministeriums: den Transport der Gefangenen auf der Eisenbahn betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: den Vollzug des Gesetzes über die Kriegsverleistungen, hier die Vergütungen für die Landlieferungen betreffend. 3) Des Handelsministeriums: a) die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend; b) den Betrieb der Mühlen und der Blöherei im Wassergebiete der Ranzig betreffend. 4) Des Finanzministeriums: die Verbrennung eingelöster Staatsschuldpapiere betreffend.

Karlsruhe, 19. Aug. Eingegangenen Nachrichten zufolge hat die Groß. Division Straßburg am 15. d. M.

\*) Aus einem gestern (19. d.) Morgens ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

enger cernirt, Schillingheim, die Kuprechtsau, sowie Königshoffen besetzt, und scheinen Maßregeln bevorzuzustehen, welche die Festung bald nicht länger in Ungewißheit über das ihr bevorstehende Schicksal lassen werden. Unsere Artillerie beunruhigt fortgesetzt die Armierungsarbeiten des Gegners, während die Infanterie meist unter dem Schutz der Nacht an die Festungswerke sich heranschleicht, die feindliche Garnison allarmirt und ein oft heftiges, aber bis jetzt gänzlich wirkungslos gebliebenes Feuer ablockt.

Karlsruhe, 19. Aug. Heute Vormittag 7 Uhr begann die Beschließung Straßburgs vom diesseitigen Ufer aus bei Rehl. Sie dauerte bis 12 Uhr und wurde nach kurzer Unterbrechung um 2 Uhr wieder aufgenommen. Das feindliche Feuer hat nicht unerheblichen Schaden in Stadt Rehl angerichtet, namentlich sollen der Gasthof zum Salunen, das Café Schütz, beide beim Bahnhof, und die Brauerei Fingand in Brand geschossen, und verschiedene andere Gebäude mehr oder minder stark beschädigt sein.

Karlsruhe, 19. Aug. Gegenüber den vielfachen unwarharen Ausstellungen französischer Blätter über Verfolgung oder auch nur unangenehme Behandlung französischer, in unserm Lande verweilenden Unterthanen freuen wir uns, die folgende, auch an belgische und schweizerische Blätter eingekündete Erklärung des Herrn Grafen Brauer, Direktors der großen französischen Spiegelfabrik bei Mannheim, veröffentlicht zu können.

Pour répondre à certains bruits qui ont circulé dans des journaux français, le soussigné, Directeur de la manufacture des Glaces du Waldhof près de Mannheim, déclare pour lui et au nom des ouvriers français y demeurant (au nombre de cinquante familles environ) qu'ils n'ont été molestés ou maltraités d'aucune manière par les ouvriers allemands, leurs cohabitants, mais qu'une entente cordiale existe et a toujours existé parmi les habitants de la Colonie du Waldhof. Quant au Gouvernement badois il n'a jamais cessé de nous combler de sa bienveillance. Waldhof près de Mannheim 17. Août 1870.

signé Comte de Brauer.

Am den in französischen Blättern verbreiteten Gerüchten zu begegnen, erklärt der unterzeichnete Direktor der Spiegel-Manufaktur in Waldhof bei Mannheim, Namens seiner selbst und Namens der daselbst befindlichen Franzosen (etwa 50 Familien an der Zahl), daß dieselben in keiner Weise von der deutschen Bevölkerung Unbilden oder gar Mißhandlungen erfahren haben, daß vielmehr ein gutes, herzliches Einvernehmen unter der Einwohnerschaft der Colonie auf Waldhof besteht und immer bestanden hat. Die Groß. bad. Regierung selbst hat uns fortwährend das größte Wohlwollen zu Theil werden lassen.

gr. Graf v. Brauer.

△ Im Hauptquartier zu Mundolsheim, 16. Aug. (Vom Spezialkorps der „Karlsruh. Ztg.“) Zunächst muß ich eine meiner gestrigen Nachrichten berichtigen. Das Hauptquartier der bad. Division bleibt hier, und dasjenige des badisch-württembergischen Armeekorps kommt nicht nach Wendenheim, sondern gleichfalls hierher. In diesem Augenblick befindet es sich wirklich schon in Mundolsheim.

In vergangener Nacht, um Mitternacht, fürchtbares Geseßfeuer. Heute Mittag gab es wieder Kleingewehrfeuer in der Richtung über Stühheim hinaus. Es fand dort ein lebhaftes Geseß statt, bei welchem die Franzosen derb zurückgewiesen wurden; 150 Gefangene. Details folgen. Von Tag zu Tag glaubt man, daß ein ernsthafter Angriff bevorstehe.

Wir tragen den Wortlaut der telegraphisch bereits auszüglich mitgetheilten zweiten Proklamation des Königs von Preußen nach, die Se. Maj. beim Einmarsch in Frankreich d. d. Saarbrücken 15. d. erlassen hat.

Wir, Oberbefehlshaber der deutschen Armee, in Betracht der Proklamation Se. Maj. des Königs von Preußen, welche die Oberbefehlshaber der verschiedenen deutschen Armeen ermächtigt, alle Spezialbestimmungen in Bezug auf die Maßregeln gegen Gemeinden und einzelne Personen zu treffen, welche sich gegen die Kriegsgebräuche in Widerspruch setzen, und in Bezug auf die Requisitionen, welche als für die Bedürfnisse der Truppen als notwendig erachtet werden, und ferner um den Kurs des deutschen und französischen Geldwerthes festzustellen, haben bestimmt und bestimmen folgende Bestimmungen, die wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen: 1) Das Kriegsgesetz wird durch Gegenwärtiges ins Leben gerufen. Es findet seine Anwendung in dem ganzen Bereich des von den deutschen Truppen besetzten französischen Gebiets bei jeder Handlung, welche geeignet ist die Sicherheit dieser Truppen zu gefährden, ihnen Schaden zu verursachen, oder dem Feinde Beistand zu leisten. Die Militärgerichtsbarkeit tritt für das ganze Gebiet eines Kantons in Kraft, sobald es in einem Orte eines solchen bekannt gemacht worden. 2) Alle Personen, welche nicht zur französischen Armee gehören und ihre Eigenschaft als Soldat durch ein äußeres Zeichen nicht darthun können und a) dem Feind als Spion dienen, b) die deutschen Truppen irreführen, wenn sie solchen als Führer dienen, c) Personen tödten, verbrennen und plündern, welche den deutschen Truppen angehören und zu ihrem Gesolge gehören, d) Brücken oder Kanäle zerstören, Telegraphenlinien beschädigen, oder Eisenbahnen, Wege unbrauchbar machen, Munition, Kriegsvorräthe oder Quartiere der Truppen in Brand stecken, e) oder die Waffen gegen die deutschen

Truppen ergreifen, werden mit dem Tode bestraft. In jedem einzelnen Fall wird der die Prozedur anordnende Offizier einen Kriegsgerath einsehen, der bestimmt ist, die Sache zu untersuchen und den Spruch zu verkündigen. Das Kriegsgericht kann zu keiner anderen Strafe als derjenigen zum Tode verurtheilen, und folgt seinem Ausspruch unmittelbar der Vollzug. 3) Die Gemeinden, denen die Schuldigen angehören, sowie diejenigen, auf denen das Verbrechen begangen worden ist, werden jede zu einer Strafe verurtheilt, welche der Höhe ihres jährlichen Steuerbetrags gleichkommt. 4) Die Einwohner haben zu liefern, was zu der Erhaltung der Truppen notwendig ist, und erhält jeder Soldat täglich 750 Grammes Brod, 500 Grammes Fleisch, 250 Grammes Speck, 30 Grammes Kaffee, 60 Grammes Tabak oder 5 Cigarren, 1/2 Liter Wein, oder 1 Liter Bier, oder 1/10 Liter Branntwein. Die zu liefernde Ration für ein Pferd täglich ist festgesetzt auf 6 Kilos Hafer, 2 Kilos Heu, 1 1/2 Kilos Stroh. Für den Fall, daß die Einwohner eine Geldentschädigung der Naturalversorgung vorziehen sollten, so ist die Entschädigung auf 2 Fr. täglich für jeden Soldat festgesetzt. 5) Alle betrichteten Korpsbefehlshaber haben das Recht, Requisitionen auszuschreiben, welche zum Unterhalt ihrer Truppen notwendig sind. Außerordentliche Requisitionen, welche im Interesse der Armee für notwendig befunden werden, können nur durch die Generale oder die deren Funktionen ausübenden Offiziere verfügt werden. Unter allen Umständen darf von den Einwohnern nur gefordert werden, was zum Unterhalt der Truppen notwendig ist, und werden hiefür amtliche Bous ausgestellt. Wir hoffen daher, daß die Einwohner keine Schwierigkeiten machen werden, den Requisitionen zu genügen, welche als notwendig verfügt werden. 6) In Bezug des persönlichen Verkehrs zwischen den Truppen und Einwohnern bestimmen wir, daß 8 Sgr. oder 28 Kreuzer dem Gelbwerth eines Franken gleich sein sollen. Der Oberbefehlshaber der 2. deutschen Armee.

Stuttgart, 18. Aug. Dem „Staatsanz.“ zufolge hat Se. Maj. der König sich an dem patriotischen Staatsanlehen mit der Summe von 50,000 fl. aus seinen Privatmitteln theilhaftig. — Gestern wurde eine Mitrailleuse unter Jägerbedeckung hierher gebracht. Heute früh besichtigte der König das Geschütz in dem Hofe der Infanteriekaserne und beschenkte die Begleitungsmannschaft.

München, 16. Aug. (Sch. M.) Der König hat den Unteroffizier und die beiden Soldaten, welche befehligt waren, die zwei gestern hier angekommenen Kanonen hieher zu geleiten, sofort zu sich nach Schloß Berg befohlen, ihre Erzählung der Schlacht bei Wörth theilnahmvolkt angehört und sie beschenkt und bewirthet lassen. Sie sind heute Morgen zur Armee zurückgekehrt, die Trophäen aber stehen vor der Front der königl. Residenz, fortwährend von freudig erregten Beschauern umgeben.

Darmstadt, 16. Aug. Die „Darmst. Ztg.“ berichtet, der Großherzog habe dem großh. Konsul Johannes Schlenker in Lyon die von demselben nachgesuchte Entlassung von dieser Stelle ertheilt.

Berlin, 16. Aug. Der neueste „Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgende Relation über das Geseß bei Saarbrücken am 6. Aug. 1870.

Mit Bezug auf den vorausgegangenen kurzen Bericht über das Geseß bei Saarbrücken am 6. Aug. 1870 wird folgendes zur weiteren Aufklärung hinzugefügt. Am Vormittag des 6. August stand das 7. Armeekorps mit seiner Avantgarde bei Guisenbach, 1/2 Meilen nordnordwestlich Saarbrücken, Vorposten an der Saar. Der Feind hatte in der Nacht zum 6. die Stellung am Grerzirplatz von Saarbrücken geräumt. Die Kavalleriedivision Rheinbaben passirte am 6. gegen 12 Uhr Mittags die Stadt. Zwei Eskadrons bildeten die Avantgarde. Diese erhielten Feuer von den Höhen bei Spicheren, sobald sie über dem Kamm, auf welchem der Grerzirplatz liegt, sichtbar wurden. Von diesem Kamm aus hat man in der Richtung von Saarbrücken auf Forbach und Spicheren ein tiefes Thal vor sich, aus welchem sich jenseits die steilen, zum Theil bewaldeten Höhen von Spicheren wie eine natürliche Festung zu einer Position erheben, von der man dreißig behaupten kann, daß sie einer künstlichen Verthierung nicht mehr bedürfte, um als fast unannehmbar zu gelten. Sie überragt um Hunderte von Fuß das Thal, welches unsere brave Infanterie unter dem heftigsten Feuer ohne jede Deckung im Terrain zu durchdringen hatte, um bis an den Fuß der fast senkrechten Höhen zu gelangen, auf welchen der Feind sie erwartete. Bastionartig springen die Berge ins Thal hinein, nach allen Richtungen dasselbe flankirend. Gefangene französische Offiziere sagen es selbst, daß sie gelächelt hätten, als man ihnen in ihren Vivouats gesagt, die Preußen greifen an. Daß dieser Angriff zur gänzligen Niederlage für die preussischen Waffen werden müsse, daran zweifelte im 2. französischen Korps Niemand. Zwischen 12 und 1 Uhr langte die 14. Division in Saarbrücken an. Schon im Thale zwischen dem Grerzirplatz und den Höhen von Spicheren hieß sie auf starke feindliche Streitkräfte. Das Geseß engagirte sich. General Frossard, mit einem Theil seiner Truppen schon im Abzuge begriffen, ließ Front machen und warf sein ganzes Korps von neuem in die eben verlassene Position von Spicheren. Eine Division des 3. Korps Bazaine vereinigte sich mit ihm. Die 14. Division stand anfänglich einem weit überlegenen Feinde gegenüber. Diesen in seiner formidablen Position nur in der Front anzugreifen, hätte geheißen, den Stier bei den Hörnern fassen. Der General v. Kamcke versuchte deshalb, über Stiring dem Feind mit 5 Bataillonen in die linke Flanke zu gehen. Dieser Versuch führte bei der Ueberlegenheit des Feindes zu keinem Resultat. Zwei Angriffe auf dem linken Flügel wurden ebenfalls abgewiesen. Gegen 3 Uhr waren alle Truppen der 14. Division enga-

girt. Das Gefecht nahm einen sehr ernsten Charakter an. In der ersten Phase der Kämpfe, welche den Kanonendonner hören konnten, wirkte derselbe wie ein Magnet. Zunächst wurde die Division Barmkow von demselben angezogen. Mit Aufbietung aller Kräfte erschienen zuerst 2 Batterien ihrer Divisionartillerie auf dem Gefechtsfeld. Ihnen folgte der Oberst Kr. mit dem Regiment 40 und 3 Eskadrons vom Husarenregiment Nr. 9. Gleichzeitig wurden die Leuten der 5. Division auf dem Winterberge sichtbar. General Stülpsnagel, dessen Avantgarde am Morgen in Sulzbach stand, hatte auf Befehl des Generals v. Alvensleben seine ganze Division nach der Richtung des Kanonendonners in Marsch gesetzt. Zwei Batterien gingen in der Eilmarschformation auf der großen Straße vor. Die Infanterie wurde zum Theil per Bahn von Krauskirchen nach Saarbrücken befördert. Gegen 2 1/2 Uhr hatte die Division Kamele so viel Verstärkung erhalten, daß der inzwischen eingetroffene General v. Goeben, welcher nunmehr das Kommando übernahm, den äußerst schwierigen Angriff gegen die mächtige Position des Feindes auszuführen beschloß.

Den Hauptstoß richtete er gegen den bewaldeten Theil der steilen Höhe. Das Regiment 40, rechts durch Truppenteile der 14. Division, links durch 4. Bataillone der 5. Division unterstützt, führte denselben aus. Eine Reserve bildete sich nach und nach aus den eintreffenden Bataillonen der 5. und 16. Division. Der Angriff gelang, der Wald wurde genommen, der Feind geworfen; die flüchtenden Truppen drangen immer heil bergauf bis zur südlichen Spitze des Waldes vor. Erst hier kam das Gefecht zum Stehen. Mit allen drei Waffen vereinigt, versuchte der Feind die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Unsere Infanterie hielt Stand. Da gelang es der Artillerie der 5. Division, unter kolossalen Anstrengungen ein Meißerstück zu vollbringen. Zwei Batterien erklimmen auf steilem, schmalen Gebirgspfade die Höhe von Epicheren. Ein zweiter Gegenangriff des Feindes wurde wiederum abgewiesen. Einem Flankenangriff in der Richtung von Aining und Epicheren, gegen unseren linken Flügel geführt, wurde von rückwärts her rechtzeitig durch Bataillone der 5. Division entgegen getreten. Auf beiden Seiten war der Kampf mit äußerster Bähigkeit geführt worden, jetzt erreichte er den Höhepunkt seiner Heftigkeit. Noch einmal raffte der an Zahl überlegene Feind seine ganze Kraft zu einem dritten Gegenangriff zusammen. In der letzten Anstrengung scheiterte an der unerschütterlichen Ruhe und Energie unserer braven Infanterie und Artillerie.

Wie an einem Felsen zerbrach die Kraft des Feindes und war nun so gebrochen, daß er das Schlachtfeld räumen mußte. 27 preussische Bataillone — nur von ihrer Divisionsartillerie unterstützt — hatten gegen 52 französische Bataillone mit vollständiger Korpsartillerie unter den schwierigsten Verhältnissen einen glänzenden Sieg errungen. Der überlegene Feind wurde aus einer Position herausgeworfen, die er selbst für unannehmbar gehalten hatte. Die Dunkelheit senkte sich auf das Schlachtfeld herab und gewährte dem geschlagenen Feinde Schutz. Zur Deckung des Rückzuges entwickelte er auf dem nächsten Höhenzuge, welcher das Schlachtfeld gegen Süden begrenzt, seine gesamte Artillerie. Sie feuerte noch lange, aber ohne jede Wirkung. Das Terrain bot der Kavallerie zu große Schwierigkeiten, um einen Einfluß auf das Gefecht ausüben zu können. Die Früchte des Sieges haben alle Vermuthung erheblich übertroffen. Das Korps Frossard ist gänzlich aufgelöst und demoralisirt. Der Weg seiner Flucht ist bezeichnet durch zahlreiche Stehengebliebenen, mit Fourage und Konstruktionsmaterial vollbeladene Wagen. Die Wälder sind mit Waffen von Marodeurs angefüllt. Material und Vorräthe jeder Art sind uns in reichem Maße zugefallen. Die 13. Division war bei Wehrden über die Saar gegangen, nahm Forbach und erbeutete große Magazine und Montierungskommoden, und zwang dadurch das Korps Frossard, zu dessen Aufnahme 2 Divisionen Bazaine's herangerückt waren, den Rückzug in südwestlicher Richtung anzutreten und die Straße auf St. Avold preiszugeben. Die Verluste in der Schlacht am 6. sind beiderseits außerordentlich hoch. Die 5. Division allein hat 239 Tote und ca. 1800 Verwundete, das 12. Regiment hat 32 Offiziere, 800 Mann todt und verwundet; demnach haben die Regimenter 40, 8, 48, 59, 74 am meisten gelitten. Auch die Batterien haben enorme Verluste. Von der 14. und 16. Division können noch keine Angaben gemacht werden. Der Feind hat an Toten und Verwundeten mindestens dieselben Verluste als wir. An unverwundeten Gefangenen sind bereits über 2000 Mann eingebracht worden, und ihre Zahl vermehrt sich noch stündlich. 40 Bontons und mehrere Zelzlager sind genommen.

Berlin, 17. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt heute: Wie demnach die Friedensbedingungen für Frankreich lauten werden, das wissen wir allerdings heute noch nicht. Was wir aber wissen, ist, daß der „Constitutionnel“ in einer bei den Franzosen gewohnheitsmäßigen Täuschung über die Bedürfnisse Europas's befangen ist, wenn er sagt, Frankreich werde bei Verteidigung seiner gegenwärtigen Grenzen „alle Wälder des europäischen Kontinents hinter sich haben“. Die Wahrheit ist, daß diese „grande nation“ außer ihren eigenen Soldaten auch nicht einen einzigen Europäer hinter sich haben wird, wenn an ihr sich die alte Wahrheit bestätigt, daß man nicht ungestraft ein friedliches Volk mit den Waffen in der Hand überfällt. So lange Frankreich uns in Ruhe ließ, hat in Deutschland kein Mensch verlangt, die deutschen Provinzen Frankreichs, Elsaß und Lothringen, müßten zurückerobert werden. Dagegen hat Frankreich, obgleich im Frieden mit uns, niemals aufgehört, von Zeit zu Zeit das linke Rheinufer zu verlangen. Diese Thatsache steht seit Jahren fest, — ist neuerdings durch die französische Vertragsproposition des Kaisers Napoleon aus Widy aufs neue festgesetzt und Europa wird nicht darüber zweifelhaft sein, was aus der Verschiedenheit der Haltung der beiden Nationen mit Nothwendigkeit folgt.

Berlin, 17. Aug. Als Zivilkommissäre bei den Militärregierungen für Elsaß und Lothringen werden der Regierungs-Vizepräsident Graf Willers in Koblenz und der Regierungspräsident v. Kühlwetter in Düsseldorf bezeichnet. Die Grafen Renard und Henkel v. Donnersmarck werden unter der Oberleitung der Zivilkommissarien an die Spitze der Verwaltung einzelner Departements gestellt werden. [Die „Krenz-Ztg.“ dagegen sagt heute: „Die bisherigen Mittheilungen hiesiger Blätter über die Person des Zivilgouverneurs für den Elsaß sind, wie wir hören, irthümlich.“] Auch für die sofortige Herstellung eines geregelter Eisenbahn- und Telegraphen-Betriebes in den okkupirten französischen Landes- theilen ist Sorge getragen und ist zu diesem Zwecke außer dem Direktor des Telegraphenwesens, Hrn. v. Chauvin, jetzt auch der Ministerialdirektor in der Abteilung für

Eisenbahnwesen im Handelsministerium, der Geh. Ober-Regierungsrath Weichaupt nach dem Elsaß, bezw. nach Lothringen abgegangen.

Während in der englischen Presse sich einzelne Stimmen für ein Friedensprogramm auf Grundlage des bisherigen Besitzstandes, indessen mit Beseitigung der Napoleonischen Dynastie aussprechen, ist das vollständig anders in den deutschen Blättern. Der deutschen Presse ist die Dynastie-Frage eine untergeordnete, und die Hauptsache, Bürgschaften dafür zu erhalten, daß endlich Ruhe in Europa wird und daß Frankreich diese Ruhe nicht wieder in so frevelhafter Weise wie jetzt stören kann. Es wird als auf einen geeigneten Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, von den deutschen Blättern u. A. auch viel auf die Wiedererwerbung der ehemals deutschen Lande Elsaß und Lothringen gedrungen und darauf hingewiesen, daß diese Lande in Sprache, Sitten und Gebräuchen deutsch geblieben seien. Wenn sie dem französischen Staatswesen treu ergeben seien, so habe dies seinen Grund darin, daß Frankreich eine große geschlossene Macht repräsentire, was lange Zeit mit Deutschland nicht der Fall gewesen sei; jetzt, wo Frankreich seines Nimbus entkleidet werde und Deutschland dagegen alle Bedingungen einer starken und großen nationalen Einheit erfülle, werde sich auch die Zuneigung der Elsässer und Lothringer für Deutschland finden.

Helgoland, 12. Aug. Gestern gegen 3 Uhr traf eine französische Panzerflottille hier ein und ging gegen 6 Uhr circa 3 englische (1 deutsche) Meilen südwestlich von Helgoland zu Anker, wo sie auch noch jetzt liegt. Dieselbe besteht aus 8 Fregatten, 1 größeren und 2 kleineren Korvetten. Die Korvetten sind hölzerne Schraubenschiffe und sollen wohl als Aviso dienen, obwohl sie mit 10 — 12 Kanonen armirt sind.

### Schweiz.

Bern, 17. Aug. Der „Bund“ schreibt: Das gestern verbreitete Gerücht, daß die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich nicht beschlossen sei, bestätigt sich nach zuverlässigen Berichten nicht. Man hat das bezügliche Dekret noch nicht publizirt, um die Aufregung zu verhüten. In der That sind die Deutschen Arbeiter in den Fabriken, in den Hotels und in den Werkstätten entlassen und Mißhandlungen ausgeübt. Natürlich sind sie nun auch ohne Hilfsmittel und müssen von den provisorischen Repräsentanten ihrer Staaten unterstützt werden.

Der telegraphische Privatverkehr zwischen Frankreich und der Schweiz hat mit Ausnahme der Departemente Niederrhein, Oberrhein, Mosel, Vogesen, Meurthe, Maas, Sarne und Obermaas bis jetzt keine Unterbrechung erlitten.

Der Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee theilt mit, daß er mit der vom Bundesrathe in Aussicht genommenen Entlassung eines Theils der aufgestellten Truppen einverstanden sei, und beantragt, die Divisionen 1 und 2 sofort den Rückmarsch nach der Heimat anzutreten zu lassen. Infolge dessen hat der Bundesrath die Entlassung der beiden genannten Divisionen beschlossen und im fernern das Militärdepartement ermächtigt, insofern und sobald dieses thunlich erscheine, sich mit dem Oberkommando über weitere Entlassungen ins Einvernehmen zu setzen.

### Italien.

Florenz, 11. Aug. (Köln. Z.) Reisende, welche aus Sicilien und Neapel hier angelangt sind, erzählen, daß in den südlichen Provinzen ein ganz ungläublicher Enthusiasmus für die deutsche Sache herrscht. Die lebhafteste und beweglichste Bevölkerung jener Landestheile bringt Jedem, den sie als Deutschen erkennt, alle erfindlichen Zeichen der Theilnahme und der Hochachtung für die große Nation, der er angehört, entgegen.

Florenz, 17. Aug. (N. Ztg.) Die „Nazione“ sagt: Ein preussischer Legationsrath habe König Wilhelm nach Koblenz einen Brief des Papstes und von dort des Königs Antwort zurückgebracht, des Inhalts: Der König habe als Haupt des Norddeutschen Bundes nichts dagegen zu erinnern, wenn eine katholische Macht dem Papst anstatt Frankreichs eine Besatzung schicke, oder wenn eine neutrale Macht während der Dauer des Krieges dem Papst Hilfe gewähre, denn er erkenne die Souveränitätsrechte des Papstes nach jeder Richtung an.

### Frankreich.

\* Paris, 15. Aug. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 14. Aug.

Jules Favre legt eine Petition vor, welche verlangt, daß die ganze Garnison von Paris auf den Kriegsschauplatz geschickt werde, und daß man die Verteidigung der Hauptstadt dem Patriotismus der Bürger anheimgebe. Eine Petition, welche die Einreihung der in Frankreich gebornen Söhne von Ausländern in die Armee verlangt, wird einer Kommission überwiesen. Ferry berichtet über den Gesetzentwurf, welcher die Stadt Paris ermächtigt, 5 Millionen zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Krieger aufzuwenden. Sais-Bizoin fragt, ob der Staatsfiskus fortzähle, allmonatlich denjenigen zwei Millionen auszubehalten, welcher die Nation in so schreckliche Abenteuer geführt hat. Er würde glücklich sein, zu vernehmen, daß dieser Mann Befehl gebe, die zwei Millionen zur Linderung des Elends zu verwenden, dessen Urheber er ist. Alle Welt bringt die größten Opfer, nur er folgt nicht ihrem Beispiel. Der Präsident Schneider: Wir haben hierüber nicht zu diskutieren. Ein Mitglied rechts: Auf solche Fragen antwortet man nicht. Der Gesetzentwurf wird angenommen. Gambetta bringt einen Artikel des in Nancy erschienenen Blattes „Esperance“ zur Verlesung, aus welchem hervorgeht, daß Preußen die genannte Stadt schon am 12. Aug. besetzt und eine Kontribution von 50,000 Fr. erhoben hat. Diese Nachricht habe die Regierung verheimlicht, denn sie habe noch am 13. d. M. öffentlich anschlagen lassen, daß die Gerüchte bezüglich einer Besetzung Nancys unwahr seien. Das Ministerium habe hier vollständig die Unwahrheit gesagt, da es genügt habe, daß seit dem 12. in Nancy kein Mann mehr sehe. Broteau: Warum haben sich die Bürger nicht gegen 24 Mann vertheidigt? Jules

Favre: Die Bürger sind seit dem Kaiserthum entwaffnet. (Bewegung.) Gambetta: Wenn wir durch so unfähige Menschen regiert werden, ist die Besetzung unvermeidlich. Jubinal: Man kann indiguit sein, zur Besetzung ist kein Grund. Gambetta mit großer Lebhaftigkeit: Was Sie betrifft, Hr. Jubinal, Ihr Lösungswort war stets die Kriecherei, deren fürchterliche Folgen Sie heute ermessen können. Schweigen Sie! Jubinal: Sie waren kriechend gegen Andere; Sie haben der Menge geschmeichelt und dem Volke den Hof gemacht. Gambetta: Sie haben nicht das Wort; heute konvenit Ihnen nur eine einzige Haltung, das ist Schweigen und Gewissenbisse. (Beifall links. Ruhe zur Ordnung rechts.) Gambetta zur Ministerbank: Die Geheimhaltung der Nachrichten aus Nancy beweist, daß Sie wegen der Interessen der Dynastie noch immer das Vaterland vernachlässigen. Lesnes: Sie sind in der Lüge geboren und werden in der Lüge untergehen. Der Minister Drame erklärt, daß weder er noch der Minister des Handels etwas von der Depesche aus Nancy gesehen. Alle Depeschen gehen an die Minister des Innern und des Krieges. Jules Favre: Es gibt also zwei Regierungen. Kratry fragt, ob Douy von den Preußen besetzt sei. Der Minister Drame: Ich habe keine Depesche bezüglich Couls gesehen. Kratry: Aber der Minister des Innern kannte vollständig die Lage. Er sei mit Ferry gestern Abend ins Ministerium des Innern gegangen und auf ihr Andringen sei die Besetzung von Nancy erst bekannt gemacht worden. Gambetta: Und Sie finden, daß eine Vertheidigungskommission unnütz sei? Picard theilt mit, daß die Regierung unter allerlei Vorwänden den Nationalgardien die Auslieferung der Waffen verweigere. Es wird verlangt, daß jeder Nationalgardist vorher seine Uniform stelle. Das verleihe die Bewaffnung auf Wochen. Man möge sich doch mit einer einfachen Ausrüstung begnügen: Minister Duvernois: Die Regierung ist mit der Frage beschäftigt.

\* Paris, 15. Aug. Ueber die Stimmung, welche in Metz am 13. d., als am Tag vor dem Kampf östlich von Metz (nicht zu verwechseln mit der Schlacht vom 16. d. westlich von Metz) herrschte, schreibt man dem „Constitutionnel“:

Seit gestern Abend (12. Aug.) sind wir in einer gräßlichen Angst (dans une horrible anxiété); kein Kurier von Paris, keine Depeschen. Das Gerücht geht, der Feind sei in Nancy, der dort kommandirende General habe sein Pulver unter Wasser gesetzt und den Platz verlassen, ohne einen Schuß zu thun... Die Wuth, der Durst nach Rache, der Unwille hat unter unseren Regimentern den Gipfel erreicht. Im kaiserlichen Quartier tiefer Schmerz. Gangarnier ist dort, er sucht Jedermann aufzurichten, er setzt dem Kaiser seine Beenen anscheinend und ist voll Feuer und Jugendlichkeit? Was macht Paris? Das ist, nach den Bräsen, die große Frage.

Die Gefangennahme „von 150 Preußen“, welche in Pont à Mousson überrascht wurden und „von denen 6 Mann getödtet, 45 gefangen genommen und der Rest zerprengt wurde“, hat „einen Augenblick die Hoffnung eines Joden erhoben“. (1) Die Gefangenen wurden in Metz in eine Kaserne gebracht, ihre zwei Offiziere in einen „eleganten Pavillon unweit der Präfectur gebracht, es sind Hannoveraner; der Kapitän des Stabes, der sie brachte, hat ihnen Cigarren und Bier angeboten“. Marschall Canrobert traf am 12. Aug. um 10 1/2 Uhr Abends ein. In einer Nachschrift meldet der Berichterstatter des „Constitutionnel“ vom 13. Aug.:

Noch immer dasselbe Schweigen im kaiserl. Quartier. Sechs Bagagewagen Sr. Maj. trafen von Chalons ein, die Bahn ist also noch frei, Nancy folglich noch nicht genommen, wird nun der Kaiser in Metz bleiben? Von Paris nichts! Man erwartet Depeschen. Der Name Trochu ist im Munde aller Offiziere; es ist unmöglich, daß man die großen Talente dieses tapferen Generals unvermerkt lasse.

Man sieht, daß selbst von seinen Offizieren Bazaine nur mit Mißmuth gebildet, daß aber in der Umgebung des Kaisers Trochu nach wie vor mit Mißtrauen behandelt wird. Aus Metz vom 13., um 4 Uhr Nachmittags, meldet dann derselbe Korrespondent des „Constitutionnel“, Armand Dubarry: „Das gesammte Material der Equipagen des Kaisers ist zurückgekehrt. Wir sind fortwährend ohne Nachrichten von Paris. Man schlägt sich seit zwei Stunden an den Vorposten auf der Front der Armee. Der Feind hat beträchtliche Streitkräfte uns gegenüber, man sagt, 350,000 Mann; zum Glück haben wir ausgezeichnete Positionen und unsere Offiziere und Soldaten rivalisiren an Eifer und Wachsamkeit! Man verhaftet fortwährend Espione... Der Kanonenboomer scheint näher zu kommen...“ Von dem Korps, des Generals Decaen berichtet der „Constitutionnel“ nach dem „Progrès de l'Est“:

In der Division Decaen gibt es, wie in allen Divisionen, Nachzügler und Feiglinge, welche ihr Gewehr in den ersten besten Graben werfen und so denken: „Der Verlust eines Gewehrs in Kriegszustand zieht ein oder zwei Jahre Gefängniß nach sich; ich will aber lieber im Gefängniß sitzen als meine Haut wagen.“ Der General hat, um diese Berechnungen zu Schanden zu machen, folgenden Tagesbefehl erlassen: „Jeder Soldat, der sein Gewehr verloren hat, wird zu den Vorposten ohne Waffen geschickt werden. Es soll ihm kein neues Gewehr geliefert werden, als wenn er einem feindlichen Soldaten eine vollständige Ausrüstung abgenommen hat.“

Der General hat diesen Befehl laut dem „Progrès“ in St. Avold bereits an drei Soldaten vollziehen lassen, die ohne Waffen auf dem Vorposten standen.

In dem äußern Stadtviertel von La Villette (Paris) ist es gestern zu Ruhestörungen gekommen. Eine mit Revolvern und Dolchen bewaffnete Bande griff den Wachposten der Pompiers an, um dessen Waffen zu erobern. Die Schildwache, ein Polizeigent und ein fünfjähriges Mädchen wurden dabei getödtet, zwei Agenten schwer verwundet. Man will wissen, der Auffstand sei von preussischen Emigranten angestiftet worden. (Natürlich.) Man hat ihnen die Waffen des Postens, vier Chassepots, wieder abgenommen. In der Vorstadt Croix rouge von Lyon ist es auch zum Kravall gekommen.

In Bordeaux hatten sich am 13. Abends die lärmenden Szenen wiederholt, die dort schon seit acht Tagen täglich vorkommen. Die Nationalgarde ist eingeschritten und

hat einige Steinwürfe erhalten. Diese Vorgänge haben jedoch keinen ernsteren Charakter.

Aus Paris vom 14. d. schreibt der Korrespondent der „Daily News“: „Die Stimmung der Bevölkerung gegen den Kaiser wird immer feindseliger. In Cafés, auf den Eisenbahnen und öffentlichen Plätzen spricht man es offen aus, daß, komme, was da wolle, der Kaiser sich nicht mehr in Paris sehen lassen dürfe.“

Paris, 17. Aug. (Frz. Z.) Im Gesetzgeb. Körper verlangt Gambetta die Unterdrückung der Unruhen in La Villette und wird darob vom Kriegsminister Palisao beglückwünscht. Die Depesche, welche die Ankunft Napoleons im Lager von Chalons offiziell meldet, erwähnt nichts vom kaiserlichen Prinzen. About hat sich wiedergefunden. Er veröffentlicht einen Artikel im „Soir“, welcher schließt: „Ave Caesar! Man hat wohl gethan, in der Verfassung vom 2. Januar die kaiserliche Verantwortlichkeit aufrecht zu erhalten.“

Aus Spurrelles-Chauffy (1/2 Meile von Metz), 14. Aug., schreibt ein Korrespondent der „Röln. Ztg.“:

Von dem militärischen Geiste, der in den französischen Generalen lebt, finde ich hier interessante Proben. General Palisao nämlich hat noch vor ganz kurzem hier in Courcelles-Chauffy und in Boulay mit 100,000 Mann gestanden. Wie man mir erzählt, ist dies ein recht lustiges Leben gewesen. Das Hauptquartier war gesäumt durch die Anwesenheit der reizendsten Damen, die lustigsten Pariser Cocotten, von denen eine förmlich Hof gehalten haben soll; kein Wunder also, wenn über der Liebe die Gloire zum Teufel ging. Die ganze persönliche Haltung der uns gegenüberliegenden Offiziere ist, wie gewöhnlich, eine nachlässige, schlatterige und die Führung schlecht. Uebrigens klagen die Leute hier stark über den Bandwurm, welchen die eigenen Soldaten in den Dörfern und Städten verübt haben. Die Stimmung der hier schon ganz französischen Bevölkerung ist im höchsten Grade gegen den Napoleonismus gereizt. „Il fera son paquet!“ heißt es hier in den Dörfern. Man erzählt sich sogar schon bei den Vorposten und in den Dörfern, Napoleon sei nach England abgereist. Das ganze Terrain von St. Avold bis hier zeigt die Spuren von Bivouacs. Die Dörfer sind verlassen, die Häuser verbrannt, Fenster und Türen meistens gewaltsam geöffnet worden. Der Mangel an Lebensmitteln ist natürlich groß, ein Stück Brod oft eine Delikatesse.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Aug. Reisende von Kopenhagen theilen mit, daß die französische Eskadre bei Bornholm vor Anker gegangen sei und dort Kohlen einnehme. Das schwedische Panzerschiff „Garmer“ ist in Terschälla angekommen.

### Großbritannien.

London, 16. Aug. Seitenslange Berichte vom Kriegsschauplatz gehen jetzt täglich unseren Blättern zu, und namentlich die Berichterstatter, welche sich im deutschen Lager befinden, arbeiten unermüdet. Was dieselben aber auch melden und schildern von dem Geiste der Tapferkeit und der Organisation der deutschen Heere, von den vorzüglichsten Anstalten für die Pflege der Verwundeten, von der Menschenfreundlichkeit, die den Gefangenen gegenüber an Tag gelegt wird, Alles trägt dazu bei, den guten Namen, dessen sich Deutschland schon hier erfreut, noch zu verherrlichen. Wie die „Times“ sich über die letzten Verhältnisse ausspricht, davon sei hier im Auszuge eine Probe mitgeteilt:

Stetig und sicher sind die blauen Heerführer in Frankreich vorge- rückt, Schritt vor Schritt haben sie die östlichen Departements in ihre Gewalt gebracht und ihren Pfad in das Herz des Landes hinein verfolgt. Die ganze Armee bewegt sich mit der Einheit eines einzigen Wesens. Ohne Lärm, ohne Haß, aber auch ohne einen auch nur augenblicklichen Aufenthalt zieht sie dahin, augenscheinlich entschlossen, den wohlüberlegten Plan zur Ausführung zu bringen. Wir sehen in der Art und Weise des Vorrückens die Anzeichen der auch aus manchen anderen Dingen an's Licht tretenden Thatfache, daß der Feldzugsplan bestimmt war, ehe eine feindliche Kolonne französischen Bodens betreten hatte, denn derselbe trägt in jedem Stadium seiner Entwicklung den Stempel eines einzigen Geistes. Die Wirkung dieser Beobachtung wird noch erhöht durch den Gegensatz zwischen den feindlichen Heeren: Seit dem Anfange des Feldzuges waren die Bewegungen der Franzosen zusammenhanglos, ihre Versuche zwecklos und ihre Anstrengungen daher ohne Erfolg. Das unglückliche Frankreich steht hinter seinen gewonnenen Ebnen von Wuth, Groll und Verzweiflung zerrissen. Wir mühen zum Mitleiden, zur Theilnahme, zur Bewunderung gerührt werden — über die verzweifelten Anstrengungen, welche gemacht werden, um die Macht des jermalmenden Unheils zu brechen, aber es ist zu stark, zu sicher, zu verberlich in seiner Gewalt, und wir fühlen zum voraus, daß das leidenschaftlichste Wagen vergeblich an ihm abprallen wird. Kein schrecklicheres Zerstörungswerkzeug als das deutsche Heer hat je seine blutige Bestimmung erfüllt. Es ist die physische Kraft einer gesammten Nation, die geübt und diszipliniert mit so allgemeiner und bereitwilliger Mitwirkung des Einzelnen gegen den Feind arbeitet, daß sie durchbricht wie ein einziger Mann unter dem Antriebe von Herz und Kopf. Die Folge ist im Großen zu ersehen in dem Vorrücken vom Rhein an die Saar, von der Saar an die Mosel, von der Mosel an die Maas; im Einzelnen kann man sie auf den Höhen von Epichern und in den Weinbergen von Würth studiren.

Der „Daily Telegraph“ ist ganz hingerissen von der Lebenswürdigkeit, mit welcher der Kronprinz gefangenen französischen Korrespondenten und sonstigen Gefangenen und Verwundeten bei jeder Gelegenheit begegnet. Er sieht in dem preussischen Chroniker einen würdigen Vertreter der deutschen Nation, die nur widerwillig sich in den Streit verwickeln läßt, aber im Unglück standhaft und im Glück gemüthigt und großmüthig ist.

### Badische Chronik.

Ueberlingen, 15. Aug. Der Groß. Bezirksarzt Dr. Lutschka in Markdorf hat, wie wir vernehmen, für die Dauer des Kriegs seine Befolgung dem Hilfsverein

dieselbst zur Verfügung gestellt. Wir halten es für Pflicht, diesen Akt vaterländischer Gesinnung zur öffentlichen Kennt- niss zu bringen.

\* Karlsruhe, 19. Aug. Aus einem badischen Spital für Verwundete geht uns folgende Zuschrift zu: Die tiefinnerste Freude muß das Herz eines deutschen Kriegers durchdringen, wenn er sieht und hört, wie so viele tausend Liebesgaben von allen Ecken unseres geliebten Vaterlandes für das deutsche Heer zusammenfließen und wie namentlich für die verwundeten Streiter, gleichviel ob Freund oder Feind, in so aufopfernder Weise allenthalben ge- sorgt wird. In solcher Zeit der Menschlichkeit ist es schwer, Grenzen zu ziehen und zu beurtheilen, wie weit die Barmherzigkeit ausgedehnt werden darf. Mögen die nachfolgenden Andeutungen das richtige Maß treffen.

Ein Zug mit gefangenen Franzosen, darunter viele Edhne Afrikas, hält auf dem Bahnhofe. Das Publikum weiß nicht genug Erfrischungsmittel, namentlich aber Cigaretten, aufzutreiben, welche die Gefangenen mit zufriedener Miene hinnehmen. Unter den Zuschauern befindet sich eine ärmlich gekleidete, schlecht aussehende junge Frau, einen Säugling auf dem Arm und ein anderes Kind an der Hand, und sieht sich das Treiben mit an. Der Zug fährt fort. Sorgenvoll geht die arme Frau nach Hause, ohne zu wissen, was sie ihren Kleinen als Abendbrod vorsetzen kann. Welche Gedanken müssen das Herz dieser Frau, deren Mann draußen im Felde vor dem Feinde steht, vielleicht auch verwundet in einem Lazareth liegt, bei dem Anblick der fröhlich taugenden Feinde durchziehen! Genug. Jeder Kreuzer, der für eine Cigarette ausgegeben wird, welche der gefangene Turco am Ende als selbstverständliche Gabe in Rauch aufgehen läßt, ist einer deutschen Soldatenfrau entzogen, welche sich mit ihren einen guten Rahmung so sehr bedürftigen Kindern bei einer schlechten Wasserjuppe um ihren im Felde stehenden Gatten härm.

Ein ander Bild. Unsere Soldaten haben schwere Märsche; sie hatten viel vom Regen zu leiden. Spät erst kommt man in's Bivouac, spät erst zur Mahlzeit. Der Mann ist durchnäßt, müde; da bringt die Feldpost einen Brief vom Weib, die mit den kleinen Kindern sich kümmerlich durchschlägt. Das Alles macht den Mann mühselig. Vielleicht kommt dazu ein hartes Wort des Unteroffiziers oder des Offiziers. Der Mann legt sich in trüber Stimmung nieder, den Kormiter als Kopfstützen, den harten Boden als Lagerstätte, und theilt seinen Kummer seinen Kameraden mit. Wer in der Truppe gedient hat, weiß, wie rasch dergleichen Stimmungen bei der Mannschaf Blay greifen, wie sie sich auf dem Marsch und bei Strapazen, beim Vorpostendienst und im Gesichts in ungünstiger Weise bemerkbar machen. Ganz anders ist die Stimmung, wenn beruhigende Nachrichten von Hause kommen, oder wenn der Mann die Freundin und Trösterin des Soldaten erhalten kann, nämlich die sorgverfügende Cigarette. Wohl gehen große Sendungen dieses werthvollen Artikels zur Armee ab, aber ehe sie täglich zu Hunderttausenden in die Hände der Trup- pen gelangen, ist dem wirklichen Bedürfnis nicht abgeholfen. Es muß uns Alles daran liegen und die äußersten Anstrengungen müssen gemacht werden, um unsere Truppen in begehrter, patriotischer Stimmung zu erhalten und uns so den Sieg zu sichern, und dies hängt wesentlich vom leiblichen Wohagen und einem sorgenfreien Gemüthszustand des einzelnen Kriegers ab. Daher ist jede Cigarette, die einem Gefangenen, welcher sie eben entbehren muß, gereicht wird, einem deutschen Soldaten entzogen, welcher sie bei seinen Strapazen schwer vermisst.

Davon soll keine Rede sein, daß den Verwundeten irgend ein Lin- derungsmittel entzogen werden soll; allein an manchen Orten sind jene mit Gaben aller Art denn doch zu sehr überhäuft worden. Ueber den förmlichen Kullus, der mit den französischen Verwundeten und besonders den Turcos da und dort getrieben wird, habe ich aus meinem Bette, an des mich mein durchschossenes Bein fesselt, schon manch deutsches Donnerwetter losgelassen; hier will ich lieber davon schweigen. Wenn aber so vieles überflüssige Geld noch da ist, so geht es den Sanitätsvereinen, welche allein im Stande sind, es zweckmäßig zu verwenden, oder den Regierungen, die es wohl sehr bedürfen. Nicht mit Werken der Menschheitsfreundlichkeit besorgen wir den Feind, sondern durch unsere Truppen, ihnen, beziehungsweise den Regierungen, müssen daher alle Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit uns der Sieg, welcher immer noch schwer genug werden wird, um so gewisser ausfallen wird.

### Ein deutscher Krieger.

Karlsruhe, 18. Aug. Abgang 3 Offiziere, 79 Soldaten. Zugang an Verwundeten 12 Soldaten, an Kranken 7 Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 9 Offiziere, 553 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 257 Soldaten. Zusammen 11 Offiziere, 810 Soldaten. In Privathäusern und Gasthöfen 7 Offiziere, 18 Soldaten.

Δ Mannheim, 18. Aug. Gestern Abends traf der erste Zug von Ausgewiesenen aus Frankreich am hiesigen Bahnhofe ein; meistens unbedeutende Handwerker, die von der Hand in den Mund lebten, etliche und zwanzig an der Zahl. In einem der hiesigen Gesell- schäfte wurde bei der Abendgesellschaft sofort eine Sammlung veranstaltet, welche 50 fl. eintrug.

Im Besaale des großh. Schlosses wurde dem hiesigen Frauen- verein zur Beschaffung von Lazarethgegenständen ein Atelier einge- räumt, in welchem bei 100 Frauen und Jungfrauen an Fertigung von Binden, Weiß- und Verbandszeug den Tag über beschäftigt sind. Die Ueberreste des bei Straßburg gefallenen Sekretärs Edmund Venkiser, Sohn des großh. Kreis- und Hofgerichtsdirektors, werden hieher gebracht, um von den trauernden Eltern in vaterländischer Erde beigesetzt zu werden.

Schwetzingen. (Schw. W.-Bl.) Seit 8 Tagen bergen die heer- lichen Räume unseres Reservelazareths im großh. Schlosse gegen 300 kranke und verwundete Soldaten, meist aus der kgl. preus- sischen Armee. Unter der Leitung des anerkannt tüchtigen Arztes Hrn. Professors Schininger von Freiburg wird Alles aufgeboten, was Berufstrene und wissenschaftliche Tüchtigkeit vermag, um die Lage der Vertheiliger unseres heimatlichen Herdes möglichst zu erleichtern, und die Mitglieber des Frauenvereins sind vom frühsten Morgen bis zur Abendstunde mit aufopfernder Hingebung zur Stelle, um auf dem ihnen überlassenen Gebiete beständig einzugreifen.

Bertheim, 17. Aug. (Eaub.) Gestern erhielt die Familie Witt hier die traurige Nachricht, daß ihr Sohn, ein hoffnungsvoller Jüng- ling, einjähriger Freiwilliger beim 2. Infanterieregiment, mit noch einem Freiwilligen aus Mannheim vor Straßburg auf dem Vorposten den Tod gefunden.

Freiburg, 18. Aug. (Frz. Z.) Die Kamme von dem am Dien-

stag, 16. d., von den Deutschen erlangenen großen Sieg verbreitete sich im Augenblick durch die ganze Stadt. Sogleich prangten alle Straßen im Schmude unserer Flaggen. Das Glockengeläute von allen Kirchthürmen, sowie die Geschüßsalven vom Schloßberg her waren der erste laute Ausdruck des Dankes.

\* Konstanz, 17. Aug. Heute beschäftigte sich die Strafkam- mer mit dem Eisenbahn-Unfall zu Murg. Der Zugführer Bürgelin wurde zu 3 Jahren Arbeitshaus oder 2 Jahren Einzelhaft verurtheilt, der Heizer Bertram dagegen freigesprochen. Näheres folgt.

### Vermischte Nachrichten.

— Das Stein-Denkmal bei Nassau an der Bahn ist so weit vollendet, daß nur noch die Statue, welche Pfühl in Berlin liefert, in der Halle aufgestellt zu werden braucht. Das Gerüst ist abgenommen und frei steht der schöne Aufbau von rothem Sandstein auf dem Fel- sengrat da.

— Die Stadt Berlin hat einen neuen und schönen Beweis ihrer Opferfreudigkeit gegeben. Der Magistrat hat für den Rothstand der Rheinpfalz und Rheinheffens der in Folge des Kriegs auch schon einen Mangel an Lebensmitteln in der Stadt Saarbrücken veranlaßt hat, 50,000 Thaler bewilligt, ein Prozent des städtischen Einkommens. Die Zustimmung der Stadtverordneten unterliegt kei- nem Zweifel.

— Dem Pariser „Figarro“ schreibt ein Korrespondent aus Basel: „Die Badener und Breußen in Müllheim a. d. Rh. hüten zu Ehren des Sieges von Würth die ganze Nacht hindurch Markgrollen“ getrunken.

W. Mannheim, 18. Aug. (Kursbericht der Mannhei- mer Börse.) Weizen und Gerste behauptet, Roggen und Hafer nie- driger. Folgendes sind die bezüglichen Preise: Weizen, effekt. 200 Bollspond, fränkischer 14 fl. 30 kr., ungarischer 15 fl., norddeutscher 15 fl. — Roggen effektiv 11 fl. bis 11 fl. 15 kr. — Gerste, effekt. biesige Segend 11 fl. — Hafer, effekt. 200 Bollspond 13 fl. 30 kr. bis 14 fl. 30 kr. — Bohnen 16 fl. — Wicken 11 fl.

Leinöl, Rübböl und Petroleum unverändert. Del: (mit Faß) 100 Bollspond Leinöl, effekt. Inland, in Parthien 21 fl. 30 kr. G. Rübböl, eff. Inland, in Parthien 26 fl. 30 kr. G. — Mehl: 100 Bollspond, Weizenmehl Nr. 0 13 fl. 30—45 kr. Nr. 12 fl. bis 12 fl. 30 kr., Nr. 2 10 fl. 30 kr. bis 11 fl., Nr. 3 9 fl. 30 kr. bis 10 fl., Nr. 4 9 fl. bis 9 fl. 30 kr. — Roggenmehl, Nr. 0 9 fl. 30 kr., Nr. 1 9 fl. — Branntwein, eff. (50% n. Kr.) transit. (150 Liter) 26 fl. — Petroleum 14 fl. 15 kr.

### Zeitungsverein für Soldaten.

Seit unserer ersten Bekanntmachung der eingegangenen Beiträge haben wir noch folgende erhalten, und zwar: Bei Geh.-R. Eisen- lohr: aus der Handkasse Sr. K. H. d. Großherzogs 50 fl., von den Herren D.-Med.-R. Schweig 1 fl. 45 kr., Gartendirektor Meier 1 fl. 45 kr., Med.-R. Waag 30 kr., Minist.-R. Winter 2 fl., Bankier R. Kalle 5 fl., Direktor Kreibel 3 fl. 30 kr., Hofr. Blas 1 fl. 10 kr., Ungen. 2 fl., Bankier Müller 3 fl. 36 kr., Frau R. R. 1 fl. 45 kr., Frau R. R. 30 kr., Herren S. J. 30 kr., G. Kreglinger 1 fl. 45 kr., ein Offizier 2 fl., Rath Hafer 1 fl. 10 kr., die Namen ver- gessen 2 fl. und 1 fl. 10 kr. aus Buchen, S. v. R. 2 fl., Bankier Fränkel 2 fl., Prof. Schuberger 1 fl. 45 kr., Finanzinspektor Wielandt 1 fl. 45 kr., Leg.-R. v. Red 1 fl. 45 kr., Maler Klose 1 fl. 45 kr., Prof. Durrn 2 fl., Architekt G. 1 fl. 10 kr., Eugen Schwerd 1 fl., von einer patriotischen Gesellschaft in Wallbäum durch D.-R. Hördt 10 fl., Minist.-R. Stüber 1 fl., K.-G.-R. S. 1 fl., G. D. R. 30 kr., v. J. 1 fl. 45 kr., Dyckerhoff 30 kr., Bohm 30 kr., B. G. 1 fl. 45 kr., St. D. 3 fl. 30 kr., S. W. 30 kr., M.-R. T. 3 fl. 30 kr., Leg.-R. v. Stetten 1 fl. 45 kr., Baurath Lang 1 fl. 10 kr., D.-B.-R. Gher- lin 1 fl. 45 kr., S. v. M. 1 fl. 45 kr. Zusammen 130 fl. 11 kr.

Ferner im Comptoir der Karlsruher Zeitung: von Hofrath Wiedenmann 2 fl., Partil. Emil Bierobst 2 fl., G. R. 1 fl., Ungen. 36 kr., Frz. J. Bimpe 1 fl., G. D. Klumprecht 1 fl., Bierbrauer Seyfried 1 fl. 45 kr., Seybold 30 kr., Strecke Gasser 1 fl., Assi- stent Schmidt 30 kr., Rechtspraktikant W. 1 fl., M. R. 1 fl., Mini- sterialrath Nicolai 1 fl., Ungen. 1 fl., Frau J. Wolpert 1 fl., Ober- lehrer Ritzel 1 fl. (im Ganzen jetzt 2 fl.), Direktor Hoffmann 30 kr., Legationsrath Hardeck 2 fl., Fr. S. 1 fl., Ungen. 30 kr., G. W. 30 kr., S. U. 36 kr., S. B. 36 kr., Kreisgerichtsrath Wielandt 2 fl. Zusammen 25 fl. 3 kr.

Ferner im Comptoir des Karlsruher Tagblattes: von Frz. Jolly 1 fl. 45 kr., W. Lautermilch 1 fl. 10 kr. Zusammen 2 fl. 55 kr.

Ferner bei Hofbuchhändler Bielefeld: von L. G. 1 fl. 45 kr., Revisor Montanus 1 fl. Zusammen 2 fl. 45 kr.

Im Ganzen 160 fl. 54 kr. Hiezu laut Tagblatt vom 20. August 87 fl. 18 kr. Summa 248 fl. 12 kr.

Durch diese Beiträge waren wir im Stande, anfänglich 100, gleich darauf 200 und seit dem 13. August täglich 300 Exemplare der Karlsruher Zeitung ins Hauptquartier zu senden. Von morgen an werden wir 400 Exemplare dorthin abschicken, und wir hoffen es noch auf 500 zu bringen.

Bald nach unserem Aufruf hat auch der Frauenverein in die Laza- rethe circa 100 Exemplare täglich abgegeben, worunter 50 Gratie- exemplare von der Expedition der Karlsruher Zeitung, während letztere weitere 52 Exemplare direkt in den hiesigen Lazarethen verteilen läßt. Das Militärhospital allein hat uns um eine Anzahl Zeitungen gebeten und erhält diese seitdem in genügender Zahl. Alle gelese- nen Zeitungen zu sammeln und fort zu schicken, scheint uns nicht zweckmäßig, weil auf eine regelmäßige Folge nicht zu rechnen ist; eben so wenig ein buntes Durcheinander von Parteilblättern. Dies zur Beantwortung anonymen Briefe und verschiedener Zeitungsartikel. Im Feldlager brauchen wird die Uebersendung der neuesten und wahren Berichte dankend anerkannt, und wir sollen den Beitragenden dafür den wärmsten Dank, daß sie uns in den Stand gesetzt haben, den Kämpfern für's Vaterland einen Dienst zu erweisen. Mögen Andere ihr Bei- spiel nachahmen.

Weitere Gaben werden bei Denbegeherten gerne entgegengenom- men, ebenso in den Buchhandlungen der Herren Bielefeld und Kreuzbauer.

Karlsruhe, den 18. August 1870. Zeitungsverein für Soldaten.

Frankfurt, 19. Aug. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 235, Staatsbahn-Aktien 331, Silberrente 52 1/2, 1860r Loose 73 1/4, Ame- rikaner 92 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.					
	Barometer.	Thermom. metr.	Wind. Richtung.	Witterung.	
18. Aug.	27° 8,0"	+11,2	0,84	N.	bewölkt heiter, kühl
Morg. 7 Uhr	27° 7,2"	+15,8	0,43	NR.D.	klar
Morg. 2 "	27° 6,8"	+10,3	0,9	NR.D.	"

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

N. 367. Frankfurt a. M.  
**5% Bayerische Militär-Anleihe von 1870.**

In Folge Ermächtigung des hohen Königl. Bayerischen Finanzministeriums und der Königl. Bayr. Staats-Schulden-Zilgungs-Commission in München nehmen wir Zeichnungen auf obige Anleihe unter den im Prospekte angegebenen Bedingungen am 22., 23. und 24. d. Mts. entgegen.  
Der Emissionspreis ist auf 92% festgesetzt.  
Frankfurt a. M., den 17. August 1870.

**von Erlanger & Söhne.**  
Frohburg.

**Hôtel & Pension Frohburg**  
bei Basel.

Wundervolle Aussicht über die Schweizer-Alpen und Gletscher 2500 Fuß hoch. Telegraph im Hause. Pensionspreis mäßig.

Achtungsvollst  
**M. Wagner, Maître d'Hôtel.**

**Fischer & Co. (Friedr. Fischer's Erben),**  
Heidelberg, Sandgasse Nr. 3.

Wir empfehlen den verehrlichen Hilfsvorrichtern:  
Heil- und Transport-Apparate für Militärs.  
Apparate zur Krankenpflege im Felde, zum Transport Verwundeter auf dem Schlachtfelde, sowie auf Eisenbahnen.  
Gegenstände für Verbandplätze, Feldlazarette in reichhaltiger Auswahl nach den besten Modellen.  
Verzeichnisse werden franco versandt.

N. 346. 2. W a n n b e i m.  
**Hilfsmittel für Kriegs-Lazarethen,**  
als: Wasserdichten Bett-Unterlagenstoff, vulcanisirte Gummi-Geschwulst- und Herzflaschen, Luftkissen, Wasserflaschen, rund und eckig, Gutta-Verpackstoff für Verband, acht engl. Gutta-Verpack-Papier, Gummi-Lagerdecken und Koppfacke empfehlen in großer Auswahl.  
**Gebrüder Flegenheimer, Marktplatz.**

N. 364. In der Fr. Wagner'schen Buchhandlung in Freiburg i. B. ist erschienen:  
**Dr. Beck, B.,** Großh. bad. Oberflabsarztl. Kriegschirurgische Erfahrungen während des Feldzugs 1866 in Süddeutschland. Preis 3 fl. 36 fr.

N. 301. 1. Oberweier bei Lahr.  
**Nachricht!**  
Meinen verehrlichen Geschäftsfreunden diene ergebenst zur Nachricht, daß der wegen Landesverrat verurtheilte Landolm in Himelbach auch nicht einmal entfernt mit meiner Familie in Verwandtschaft gestanden.  
Oberweier bei Lahr, den 8. August 1870.  
**Joseph Himmelsbach.**

N. 349. 2. Reutlingen (Württemberg).  
**Aufruf an Feldspitaler, Lazarethe und Aerzte.**  
Wer Aufschluß geben kann über Leben oder Tod und letzten Aufenthalt des Soldat G. J. Fischer, 2. Inf.-Reg., 1. Comp., gefallen bei Wörth, Schuß in die linke Brust, aber in der Verwundetenliste als nur verwundet aufgeführt, wird dringend gebeten, sogleich Nachricht zu geben an  
Fischer-Hofenfelder.

**Buchhalter-Stelle-Gesuch.**  
Ein in der Buchführung erfahrener Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht eine Stelle als Buchhalter. Gefällige Offerten besorgt die Exped. d. Blattes.

**Gesuch.** Ein im Schreiben gewandter junger Mann sucht auf einem Bureau baldige Anstellung.  
Gef. Offerten Chiffre J. S. besorgt die Exped. d. Blattes.

N. 351. 2. Radolfzell.  
**Verlorene Taschenuhr.**  
Im vorigen Monat, anlässlich der Sammlung der Reservisten und Landwehrmänner dahier, hat irgend Jemand im Gasthaus zur Sonne (Post) eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette liegen lassen.  
Der rechtmäßige Eigentümer kann solche bei diesseitiger Stelle in Empfang nehmen.  
Radolfzell, den 12. August 1870.  
Bürgermeisteramt.  
Vogt.

N. 365. 1. Rastatt.  
**Jahrmarkt-Verlegung in Rastatt.**  
Der Bartholomäus-Jahrmarkt in Rastatt wird in diesem Jahr nicht am 29. August abgehalten, sondern auf eine spätere Zeit verlegt.  
Die Zeit der Abhaltung dieses Marktes wird noch öffentlich bekannt gemacht werden.  
Rastatt, den 18. August 1870.  
Der Gemeinderath.  
Sallinger.

N. 363. 1. Karlsruhe.  
**An sämtliche Vereine der oberen Landesgegend.**  
Nachdem nunmehr die Bahnstraße Duggensturm-Offenburg dem Verkehr wieder übergeben worden ist, bitten wir, die Sammlungen künftig nicht mehr an das Komitee des Frauenvereins in Offenburg, sondern direkt unter unserer Adresse hierher senden zu wollen.  
Karlsruhe, den 13. August 1870.  
**Das Centralcomitee des badischen Frauen-Vereins.**  
Der Beirath:  
J. B. Gummighaus, Hartnagel.

N. 343. 2. Stadtgemeinde Durlach.  
**Dehndgras-Verkauf von Gemeindewiesen.**  
Einladung.  
Dienstag den 23. August d. J., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Rathhause:  
Plotterwiesen, Hinterrwiesen, Zimmerplatzwiesen, Mittel'sche Garten, ehemalige Landbauerschule, Dreilich bei der Untermühle, Speckwiesen, neue Wiesen, Nachtwalde, Tagwalde; 68 Morgen.  
Mittwoch den 24. August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage selbst:  
Das obere Hohenbrunn, die Wiesen im Hüllbruch auf die Pfingst, das untere mittlere Stück, das Einholdwäldlein, das obere mittlere Stück; 126 Morgen. Anfang bei Wühlhü.

Donnerstag den 25. August, Vormittags 9 Uhr, auf dem Plage selbst:  
Das große Hohenbrunn, die Hüllwiesen, Götzenstück und das Hafnerainlein; 86 Morgen. Anfang bei Blankenloch.  
Durlach, den 8. August 1870.  
Der Gemeinderath.  
Wiedorn.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
N. 153. Nr. 4009. Pfullendorf. Gegen Krämer Fritz Moh von Almensee haben wir unterm 26. Juli d. J. die Sant erkannt, und zum Schulden-richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Mittwoch den 7. September d. J., früh 8 Uhr, angeordnet.  
Es werden befalls alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
In derselben Tagfahrt wird ein Waffespelger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des

Waffespelgers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.  
Pfullendorf, den 16. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
L o c h b ü h l e r.

N. 156. Nr. 6777. Eppingen. Ueber den Nachlaß des Nagelschmieds Franz Heibelberger von Landshausen ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag den 6. September 1870, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.  
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Waffespelger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Waffespelgers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.  
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, bezw. denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.  
Eppingen, den 16. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
K u g l e r.

N. 159. Nr. 4817. Egenbach. Gegen den Bierbrauer Bernhard Moser von Egenbach haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf  
Dienstag den 5. September d. J., Vormittags 8 Uhr.  
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.  
In derselben Tagfahrt wird ein Waffespelger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Waffespelgers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.  
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.  
Egenbach, den 13. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
K u m a n n.

N. 147. Nr. 20,603. Karlsruhe. Gegen Bäder Karl Widmann von hier haben wir Sant erkannt, und zum richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf  
Freitag den 2. September d. J., Vormittags 9 Uhr.  
Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.  
In der Tagfahrt wird ein Waffespelger und ein Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Waffespelgers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.  
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnenden Aufstellungsgewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung nur an der Gerichtsstelle angehängen, beziehungsweise denjenigen Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet werden.  
Karlsruhe, den 11. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
S i e n e r.

N. 136. Nr. 5240. Philippsburg.  
J. E. mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Wilhelm Vogel von Oberhausen, Forderung und Vorzug betr.  
Werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der Tagfahrt vom 25. v. Mts. nicht angemeldet haben, hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
Philippsburg, den 11. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
F r. W a l z.

**Vermögensabsonderungen.**  
N. 170. Nr. 1567. Willingen. Die Ehefrau des Sebastian Weh, Anna Maria, geb. Schürle, von Riedschingen hat dahier gegen ihren Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung erhoben, und ist Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung hierüber in öffentlicher Gerichtssitzung auf  
Mittwoch den 28. September d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.  
Willingen, den 16. August 1870.  
Großh. bad. Kreisgericht, Civilkammer.  
B a s s e r m a n n.

N. 135. Nr. 3657. Heibelberg. In Sachen der Ehefrau des Schuhmachers Adam Kels, geb. Bauer, in Schönau, Klägerin, gegen ihren Ehemann, Beklagten, ist zur Verhandlung auf die Klage, worin gebeten ist, die Klägerin zur Vermögensabsonderung für berechtigt zu erklären, Tagfahrt auf  
Dienstag den 11. Oktober d. J., 8 1/2 Uhr Vormittags, anberaumt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.  
Heibelberg, den 11. August 1870.  
Großh. bad. Kreisgericht, Civilkammer.  
K e i n h a r d.

N. 172. Nr. 2939. Mosbach. Die Ehefrau des Schäfers Jakob Armbruster von Nudau, geb. Katharina, geb. Quenzer, hat durch Herrn Anwalt Arnold eine Klage auf Vermögensabsonderung gegen ihren Ehemann dahier eingereicht, worauf Tagfahrt zur Verhandlung auf  
Dienstag den 4. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt wurde. Die beizuliegenden Gläubiger erhalten hievon Nachricht.  
Mosbach, den 17. August 1870.  
Großh. bad. Kreisgericht, Civilkammer I.  
N i c o l a i.

N. 138. Nr. 11,307. Offenburg. In der Gant des Buchdruckers Rudolf Otteni von hier wird auf Grund des § 1060 b. P. O. erkannt: Das Vermögen der Ehefrau des Buchdruckers Otteni von hier, Ida, geb. Müller, sei von demjenigen ihres Ehemannes abzuhelfern.  
Offenburg, den 12. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
K i e b.

N. 160. Nr. 5346. Weersburg. Die Gant gegen Mathä Schöber von Weersburg betr.  
Nach Ansicht des § 1060 der P. O. wird erkannt:  
Die Ehefrau des Gantschuldners, Josepha, geb. Mayer, von hier, sei berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzuhelfern.  
Weersburg, den 10. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
v. S t e t t e n.

N. 155. Nr. 3942. Pfullendorf. Die Gant des Jgnaz Bausch von Langgassen betreffend.  
1) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.  
2) Auf Antrag der Ehefrau des Gantmannes, Walburga, geb. Karbeiter, wird gemäß P. O. 1060 a. u. s. g. e. p. r. o. c. h. e. n. Die Ehefrau des Gantmannes sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuhelfern.  
Pfullendorf, den 12. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
L o c h b ü h l e r.

**Strafrechtspflege.**  
N. 169. Nr. 163. Offenburg. Handelsmann Salomon Ruf von Wühl, der bereits wegen Betrugs zum Nachtheil des Ludwig Heilmann von Schutterthal in Untersuchung steht und nach Amerika flüchtig geworden sein soll, ist neuerlich des gleichen Verbrechens, in verbrecherischer Verbindung mit Walter Alexander Weithemer von Wühl, verübt zum Nachtheil des Carl Schweizer von Baden, im Betrag von etwa 260 fl., angeklagt.  
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 6 Wochen bei mir zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis wird gefällt werden.  
Zugleich ersuche ich sämtliche Postbesitzer, den Angeklagten in Betretungsfalle zu verhaften und an mich abzuliefern.  
Offenburg, den 18. August 1870.  
Der Untersuchungsrichter  
am Großh. Kreis- und Hofgericht Offenburg.  
W e d e k i n d.

**Urtheilsverhandlungen.**  
N. 152. Nr. 2895. Mosbach. Die Angeklagten Karl Theodor Bausch von Eberbach, Karl Bopp von Oberleibach, Karl Martin Had von Nidelsbach, Franz Gebhard von Neunfirchen und Georg Peter Baumann von Strümpfelbrunn seien des Ungehorsams in Bezug auf ihre Wehrpflicht für schuldig zu erklären und deshalb in eine Geldstrafe von je 200 fl., sowie zur Tragung der Kosten des Strafprozesses zu verurtheilen. W. R. M. Dieses wird den abwesenden Angeklagten eröffnet.  
Mosbach, den 12. August 1870.  
Großh. bad. Kreisgericht, Strafkammer.  
B. K a p f e r e r.

**Vermischte Bekanntmachungen.**  
N. 108. 2. Karlsruhe.  
**Bekanntmachung.**  
Mit dem 15. v. Mts. wird der Verkaufspreis der Correspondenzarten-Formulare bei den Postämtern von 15 Kreuzer auf 15 Kreuzer für je 100 Stück, resp. auf 3 Kreuzer für je 20 Stück ermäßigt. Bei Abnahme von weniger als 20 Stück beträgt der Preis wie bisher 15 Kreuzer für je 6 Stück.  
Karlsruhe, den 12. August 1870.  
Direktion der Großh. bad. Verfallsanstalten.  
S i m m e r.

N. 366. Karlsruhe.  
**Pferdeversteigerung.**  
Nächsten Montag den 22. v. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird in der Dragoner-Kaserne dahier ein selbstständigliches Reitpferd gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 19. August 1870.  
Kommando der 2. Ersatz-Brigade.  
N. 356. Nr. 5528. Neustadt. Bei hiesigem Gericht ist bis 1. Oktober d. J. eine Aktuarstelle mit 500 fl. Gehalt und Accidenz zu besetzen. Etwaige Bewerber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.  
Neustadt, den 16. August 1870.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
W e i s e n h o r n.